

Verwundbarer Mensch – vulnerante Institution?

Theologie im Zeichen der Zeit

Die Autorin

Prof. Dr. Hildgund Keul M.A. ist außerplanmäßige Professorin für Fundamentaltheologie und vergleichende Religionswissenschaft an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg. Dort leitet sie die Forschungsgruppe Vulnerabilität, Sicherheit und Resilienz sowie das DFG-Projekt¹ *Verwundbarkeiten. Eine Heterologie der Inkarnation im Vulnerabilitätsdiskurs*.

Die Zeichen der Zeit sind eine prekäre Angelegenheit. Sie sind mit gesellschaftlichen Konflikten verbunden, die Unruhe und Unsicherheit, Turbulenzen und Streit mit sich bringen. Nach den Zeichen der Zeit zu suchen, bedeutet demnach, Ausschau zu halten nach Konflikten, die immer wieder aufflammen und auf allen Ebenen der Gesellschaft zu Verwerfungen führen. Denn die Zeichen der Zeit verweisen auf jene Veränderungen, die die jeweilige Gegenwart auszeichnen und damit ihr Profil bestimmen. Was unterscheidet die Gegenwart von der Vergangenheit, welche Veränderungen und Umbrüche sind für sie signifikant? Solche Veränderungen gehen nicht ohne Konflikte ab. Und das aus einem einfachen Grund: Die Einen sind ganz entschieden für diese Veränderungen, und die Anderen sind ebenso strikt dagegen.

Was haben die Zeichen der Zeit und die mit ihnen verbundenen Konflikte mit dem zu tun, was die Wissenschaften Vulnerabilität (Verwundbarkeit) und Vulneranz (Verletzungsbereitschaft) nennen? Und inwiefern berührt dies die Kernbotschaft des christlichen Glaubens? Darum geht es im Folgenden.

1) Die Publikation ist gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 389249041. Zur weiteren Information siehe www.verwundbarkeiten.de (Zugriff 09.10.2019).

Frauen in Führungspositionen in der Katholische Kirche

i **Voices of Faith** ist eine von der in Liechtenstein ansässigen, gemeinnützigen **Fidel Götz Stiftung** ins Leben gerufene Initiative zur Stärkung der Rolle katholischer Frauen weltweit. Weitere Informationen können Sie auf folgender Seite abrufen: voicesfaith.org/main/ (Zugriff 23.09.2019).

Im Mai 2019 habe ich als Beobachterin an einem internationalen Treffen von Ordensschwestern aus verschiedenen religiösen Gemeinschaften teilgenommen. Mehrere Tage lang wurden Strategien für ihren Dienst in den kommenden Jahren diskutiert. Es war eine sehr bewegende Erfahrung, Geschichten von diesen mutigen Frauen zu hören, die unter verschiedenen kulturellen Bedingungen kompromisslos den Menschen dienen. Sie teilten ihre Erfahrungen, mit denen sie sich täglich auseinandersetzen, mit ihren anwesenden Mitschwestern: Sie sprachen über Kriege, Armut, Migration und Verschlechterung der natürlichen Umwelt.

Der Mut, den diese Ordensschwestern aufbringen, um den Ärmsten der Armen zu helfen, ist beeindruckend, aber ebenso derjenige, mit dem sie fragen, was für eine Antwort das Evangelium und ihr religiöses Charisma auf diese neuen Herausforderungen

geben. Darum geht es bei der Analyse der *Zeichen der Zeit* – die Phänomene, die unsere Zeit kennzeichnen, zu benennen, sie im Lichte des Evangeliums zu verstehen und sie als Gelegenheit wahrzunehmen, die Bedeutung des christlichen Glaubens tiefer zu entdecken.

Über 800 Ordensfrauen haben sich versammelt, um darüber nachzudenken, wie die Kirche in den Dialog mit der modernen Welt treten soll. „Wenn sie (die Ordensfrauen) es wollten, dann könnte es hier eine Revolution geben!“, kommentierte eine Journalistin. So auffallend wie ihr Mut und ihre tägliche Arbeit war auch etwas, das sie gar nicht erwähnt haben: Nämlich die Situation der Frauen, deren soziale Rolle sich in den meisten Gesellschaften im letzten Jahrhundert komplett verändert hat. Das ist wohl das deutlichste *Zeichen unserer Zeit* – und gleichzeitig scheint die Kirchengemeinschaft, insbesondere die Kirchenführung, es sehr oft nicht zu bemerken.

Es könnte doch eine großartige Gelegenheit sein, einen frischen Blick auf das Evangelium zu werfen und sich auch an die Geschichte der ersten christlichen Gemeinschaften zu erinnern, die die Charismen ihrer Mitglieder angenommen haben, unabhängig von ihrem Geschlecht. In diesem Zusammenhang gelesen, könnte die Ermächtigung der

Frauen eine ernsthafte Inspiration sein, die Strukturen der Kirche zu erneuern, damit sie uns mehr an die Gleichheit des Evangeliums als an das menschliche Bedürfnis nach Macht erinnern.

Die globale Initiative *Voices of Faith* bringt Katholikinnen und Katholiken zusammen, die glauben, dass diese Inspiration möglich ist. Wir arbeiten für eine Kirche, die inklusiv für alle Berufungen offen ist und auf Gleichberechtigung basiert. Frauen systematisch und transparent in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und sie bewusst als Führungskräfte auf lokaler und globaler Ebene zu akzeptieren, wären die ersten Schritte dazu.

Die Geburtsstunde von *Voices of Faith* war der Internationale Frauentag am 8. März 2014 – seitdem hat er mehrmals im Vatikan stattgefunden. Der Vatikan feierte 2014 erstmalig katholische Frauen, die mutig diejenigen Aufgaben erfüllen, die sie als ihre Berufung und Leidenschaft verstehen. Ihren Erfahrungen zuzuhören, zu sehen, wie unterschiedlich ihre Temperamente, ihr kultureller Hintergrund und ihre Herausforderungen sind, ist der erste Schritt, um zu verstehen, dass wir diese Vielfalt jeden Tag in der Kirche brauchen – auch bei den Entscheidungen, die die Kirche betreffen. Diese

Die Autorin

Zuzanna Flisowska studierte Kunstgeschichte und Katholische Theologie. Seit 2018 arbeitet sie für Voices of Faith als General Manager des Büros in Rom.

Toleranz gegenüber Intoleranten?

Der Autor

Tobias Kampmann ist Lehrbeauftragter für Katholische Religionslehre am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung in Heidelberg, und Lehrer für Katholische Religionslehre und Philosophie am Ottheinrich-Gymnasium Wiesloch.

Workshops und Seminare zum Umgang mit Populismus und rechtsextremen und fremdenfeindlichen Äußerungen sind gefragt. Das gesellschaftliche Klima und besonders die Debattenkultur haben sich nicht zuletzt durch die (Wahl-)Erfolge der AfD verändert. Lehrerinnen und Lehrer gerade in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern spüren dies auch in Unterrichtsgesprächen.

Im Mai diesen Jahres berichtete unter anderem der mdr¹ über einen Anti-Rassismus-Workshop, der *schief ging*. Unter dem Motto *Hass vernichtet!* wollte Irmela Mensah-Schramm, die seit 17 Jahren diese Workshops bundesweit durchführt, Schülerinnen und Schüler an einer Oberschule im Erzgebirge für das Problem des Rassismus sensibilisieren und aufklären. Die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler reichten von *hämischen Gelächter*, als sie von ihrer früheren Arbeit mit schwerstbehinderten Kindern berichtete, bis zu Hassbotschaften auf den anonymen Feedbackbögen. Die Lehrkraft griff nicht ein. Bedenkenswert ist auch die Reaktion der Schulleitung: Diese soll Frau Mensah-Schramm „sehr nachdrücklich um Stillschweigen gebeten“² haben. Der zuständige sächsische Kultusminister zeigte sich besorgt: „Sollte es sich so zugetragen haben, dann ist es höchst bedenklich und zeigt deutlich, dass wir gerade auch mit jungen Leuten intensiver in den Diskurs gehen müssen, dass solche Meinungen nicht toleriert werden können, weil sie fundamental gegen alles stehen, was unsere freiheitliche, demokratische Grundordnung und unser Gemeinwesen ausmacht“³.

Das Beispiel ist extrem, und aus pädagogischer Sicht ließen sich sicherlich viele Dinge zum Vorgehen oder zum passiven Verhalten der Lehrkraft

genauer hinterfragen. Gleichwohl sind solche oder ähnliche Situationen und Bemerkungen auch im Religionsunterricht nicht auszuschließen. In diesem Kontext zeigt sich eine große Bandbreite von Meinungen und Positionen, bei der oftmals auch fremde Glaubenshaltungen nicht nur kritisch beleuchtet, sondern z.T. abfällig kommentiert und abgewertet werden.

Wie sollten Lehrkräfte im Religionsunterricht mit solchen Situationen und abfälligen oder offen fremdenfeindlichen Äußerungen umgehen? Stellen sich mit Blick auf das besondere Profil des Religionsunterrichts hier andere und ggf. höhere Anforderungen an das Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer? Wie könnte eine Haltung aussehen, die es den Lehrkräften ermöglicht, eine Unterrichtsatmosphäre zu schaffen, in der Schülerinnen und Schüler offen ihre Meinungen äußern und ins Gespräch bringen können und andererseits nicht der Diffamierung Andersdenkender und -glaubender Tor und Tür geöffnet wird?

Prinzipien des Umgangs mit kontroversen Positionen – der Beutelsbacher Konsens

In der Didaktik der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer wie Geschichte und Gemeinschaftskunde gibt es mit dem sog. Beutelsbacher Konsens ethisch-didaktische Leitlinien, die einer unangemessenen Einflussnahme auf die Meinungsbildung der Schülerinnen und Schüler von Seiten der Lehrkräfte Einhalt gebieten. Die grundlegenden Pfeiler sind das Überwältigungsverbot und das Kontroversitätsgebot.⁴ Das Überwältigungsverbot soll Schülerinnen und Schüler vor Indoktrination schützen: „Es ist nicht erlaubt, den Schüler – mit welchen Mitteln auch immer – im Sinne erwünschter Meinungen zu überrumpeln

1) Vgl. <https://www.mdr.de/sachsen/chemnitz/annaberg-aue-schwarzenberg/schule-skandal-naziparolen-erzgebirge-100.html> (Zugriff 29.09.2019).

2) Ebd.

3) Ebd.

4) Vgl. dazu: Pohl, Kerstin: Kontroversität: Wie weit geht das Kontroversitätsgebot für die politische Bildung? <http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/politische-bildung/193225/kontroversitaet> (Zugriff 20.09.2019) sowie Wehling, Hans-Georg: Beutelsbacher Konsens. In: Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hg.): Das Konsensproblem in der politischen Bildung. Stuttgart 1977. S. 179–180.

Meine Welt, deine Welt – Klimagerechtigkeit

Die Autorin

Katrin Schaaf unterrichtet am Löwenrot-Gymnasium, einem Privatgymnasium in Sankt Leon-Rot, Deutsch, Katholische Religionslehre und Glück.

In den aktuellen Medien ist der Klimawandel derzeit besonders präsent. Es ist davon auszugehen, dass auch Jugendliche zumindest grundlegende Informationen hierüber besitzen. Doch nicht nur weltliche Medien setzen sich mit der Erderwärmung und dem damit zusammenhängenden Klimawandel auseinander, sondern auch Papst Franziskus appelliert in seiner Enzyklika *Laudato si* an alle Menschen, die Erde zu schützen und verantwortungsvoll mit ihr umzugehen.

Die klimatischen Veränderungen, die sich unter anderem durch heftigere Wetterphänomene, Schmelzen der Gletscher, Ansteigen des Meeresspiegels und Artensterben zeigen¹, sind Folgen von menschlichem Verhalten und betreffen in erster Linie diejenigen, die den Klimawandel nicht zu verantworten haben.

Das relativ neue Konzept der sogenannten *Klimagerechtigkeit* setzt an dieser Stelle an: „Die sogenannte Umweltgerechtigkeitsbewegung bemühte sich um Gerechtigkeit für die Menschen, die unverhältnismäßig stark von Umweltzerstörung betroffen waren. Sie wurde von eben jenen marginalisierten Bevölkerungsgruppen angeführt, die den Hauptteil der Schäden in ihren Gemeinden erlebten. Dadurch unterschied sie sich von der

größeren Umweltbewegung, die die Umweltzerstörung in den Vordergrund stellte und häufig die Auswirkungen auf

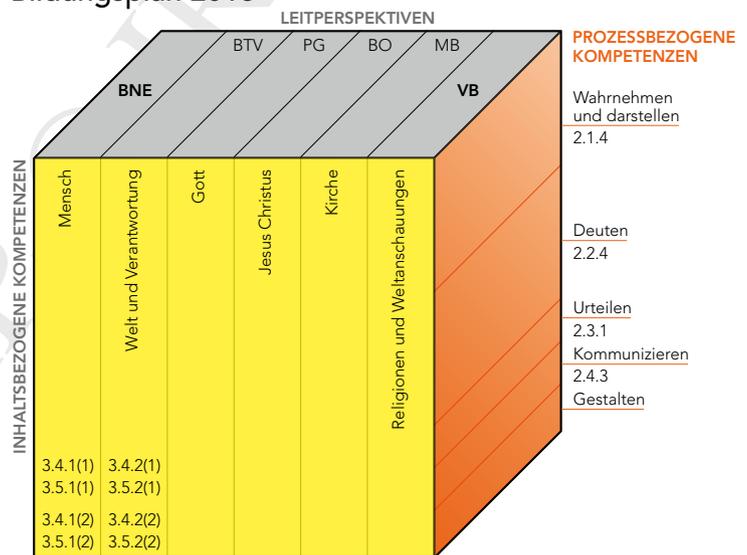
arme Bevölkerungsgruppen und Viertel unberücksichtigt ließ.“² Damit wird der Klimawandel als eine Frage der sozialen

Bildungsplanbezug allgemeinbildendes Gymnasium

Bildungsplan 2001

Gerechtigkeit – Lebensprinzip der Gesellschaft
Dieses Sternchenthema der Kursstufe ist letztmalig für das Abitur 2020 verpflichtend.

Bildungsplan 2016



i Den abgebildeten Würfel finden Sie aktiv und direkt mit dem Bildungsplan 2016 verlinkt unter https://www.irdp-freiburg.de/html/content/irdp_impulse.html auf der Homepage des IRP Freiburg.



Bildungsplan für das berufliche Gymnasium 2008

Themenkreis 4: Soziale Gerechtigkeit; 4.0 Unsere Verantwortung für die Eine Welt
Themenkreis 10: Zukunft; 10.0 Die Zukunft entwerfen und gestalten; 10.1 Zukunftsfähige Entwicklung

Bildungsplan für die beruflichen Schulen 2003

Themenfeld 5: Wissen und können; 5.6 Ökologie
Themenfeld 6: Streben nach Gerechtigkeit; 6.7 Gerecht teilen weltweit

1) Vgl. <https://www.planet-wissen.de/natur/klima/klimawandel/index.html> (Zugriff: 30.09.2019); vgl. Eiermann, Martin: Klimagerechtigkeit. In: Themenblätter im Unterricht Nr. 73, hg. v. Bundeszentrale für politische Bildung (8/2008).
2) <https://350.org/de/was-ist-klimagerechtigkeit/> (Zugriff: 30.09.2019).